

SANKT GEORGS BLATT

26. Jahrgang

März 2011

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Kirche in der Türkei	Seite	4
200 Jahre Mechitharisten	Seite	5
Ökumene 2017	Seite	6
Aleviten in Österreich	Seite	10
Ev. Pfarrerin August	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Ans Kreuz geschlagen!
11. Station des Dankbaren Weges in Burgaz

Sie sprachen in vielen Sprachen ...

Im vergangenen Jahr schrieb unser Freund Gerald Nietzsche den folgenden Brief aus Istanbul über seinen dort gestalteten Kreuzweg. Im Blick auf den Frühling und die in wenigen Tagen beginnende Fastenzeit möchten wir Ihnen diesen Brief mit auf den Weg geben.

Brief aus Istanbul von Burgaz, einer der Prinzeninseln,

Lieber Hannes,
endlich sitze ich wieder an einem meiner liebsten Arbeitsplätze - im weißen Haus, dem Klostergebäude der Lazaristen auf Burgaz, meiner, unserer Insel. Es ist tiefe Nacht, kaum noch Lichter im Hafen, die vorgelagerte Löffelinsel ein schwarzer Schattenriss, am fernen Horizont bunte pulsierende Pünktchen, diamantene Signale - eine fröhliche Botschaft, die ich so gern zu lesen verstünde, ein Diadem, Kollier einer Königin jenseitiger Dimension, das sich im Meer spiegelt. Myriaden von Sternen sticken ihr geheimnisvolles Alphabet ins Firmament. Am Morgen zaubert das Sonnenlicht mit seinem ganzen Spektrum, Möwen ziehen elegante Bögen, die Schiffe ihre Spur. Kleinere Vögel zeichnen im Flug schwungvolle Kalligrafien, Ornamente ans Himmelszelt, zwitschern, trillern, pfeifen vielfältige Klangpoesien in den Himmel. Tagsüber auf der Insel kaum Lärm, rhythmisches Klappern der Pferdekutschen, keine Autos, aus der Ferne sanftes Summen der Großstadt, manchmal unaufdringliche Arbeitsgeräusche, einzelne Stimmen von da und dort, Kinderlachen.

Mein Kreuzweg, dazu 1997 vom Direktor des Istanbuler St. Georgskollegs, einem Grazer Lazaristenpater, denen das wunderschöne Grundstück und Haus gehört, beauftragt, ist endlich am Ziel. Ich nenne den Weg gern den dankbaren, weil jedes Mal, wenn ich ihn gehe, mir etwas Überraschendes einfällt, und ich habe ihm wunderbare Zeiten auf der Insel zu verdanken. Die 14 Stationen entsprechen nicht ganz den sonst üblichen, auch in der Ausführung, keine Bilder, eher landart bis Installation: Der Weg beginnt mit dem Einzug in Jerusalem, 2. Station: Abendmahl, 3. Judaskurve, so gebaut, dass man der Schwerkraft oder anderem Antrieb folgend vom geraden Weg abbiegt.

Bald danach die Ölberg-Einsamkeit, eine betonierete waagrechte Rampe an etwas steiler abfallender Stelle des Olivenhains, nach vorne immer schmaler werdend, so dass man schließlich nur mehr ganz allein da steht, darunter fast schwindelnde Tiefe, aber etwas weiter hinausgeblickt, die große orthodoxe Kirche, weiter links eine Moschee, dort die Synagoge, ein Cemevi, Gebetshaus der Alevitin, etwas weiter drüben eine katholische Kirche und einige Kapellen, auf der Anhöhe der Insel ein großer christlicher Friedhof und eine orthodoxe Kirche, gehütet von einer Muslimin, die schöne Gedichte schreibt - über die Traumwelt, das Paradies Burgaz.

Dann kommen die traditionellen Stationen: Jesus wird zum Tod verurteilt, nimmt das schwere Kreuz auf sich, hier ein schweres Bündel, denn jeder hat sein "Pinker!", sein Kreuz zu tragen, dazu später der Trost, "Jesus hilft Simon von Cyrene das Kreuz tragen", die 10. Station - mit bewusster Vertauschung der Namen der handelnden Personen.



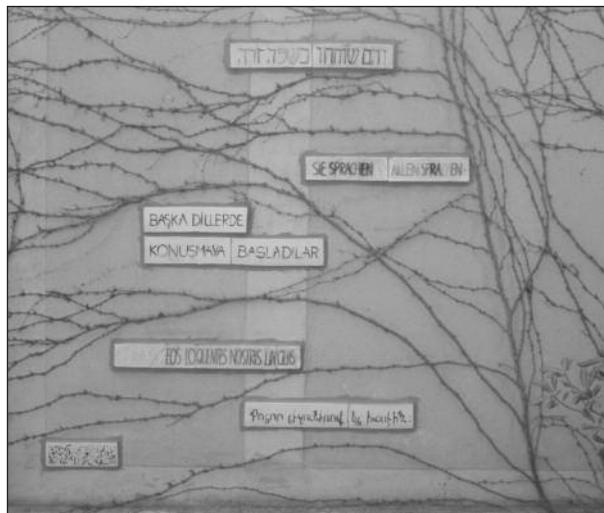
Die 11. Station, Jesus wird ans Kreuz geschlagen, erinnert an die Nagelbilder von Günther Uecker, ist aber eine uralte Idee von mir: Nägel in einen dicken armartigen Baumstamm geschlagen, hunderte von Nägeln, die meisten wehren sich, das von ihnen Verlangte zu tun und sind verbogen, andere pfeilsgerade; sie haben ihre Pflicht getan oder waren zu feig, sich zu widersetzen (*siehe Titelseite*). Davor ist noch der Kreuzesfall Jesu, aber das Kreuz wird aufgefangen und gestützt von einem Sockel, mit den Namen: Vinzenz von Paul, des Ordensgründers der Lazaristen, Georg Spor-

schill, des Betreuers, Helfers von Straßenkindern, Wolfgang Pucher, der Obdachlosen in seinem Vinzi-Nest in Graz Obdach gibt, und Anny Schöpf, meiner liebevollen Pflegemutter.

Bei der 12. Station "Jesus stirbt am Kreuz" steht **INRI, HINRICHTUNG, INRICHTUNG** unter einander, dass es die Form eines Kreuzes ergibt. Die 13. Station stammt von meinem Freund und Kollegen Fritz Habegger, der sonst alle meine Ideen, Entwürfe gemeinsam mit den muslimischen Arbeitern unserer Schule verwirklicht hat: Auferstehung und Himmelfahrt Jesu symbolisiert durch eine Stiege, deren obere Abdeckung, Kunstschmiedearbeit, Efeu bewachsen, mit weiterem Aufsteigen immer offener, lichter wird und schließlich den Blick zum Himmel freigibt.

Die letzte, die 14. Station, Pfingsten, "Sie sprachen in allen Sprachen" ist nun vielsprachig auf Tontafeln angebracht, deutsch, türkisch, griechisch, lateinisch, hebräisch und aramäisch - und ein guter Geist ist wirksam: Burgaz ist ein sensibles Pflaster - im Sinne von feinfühlig; hier leben Menschen aus ca. 20 Ethnien in bestem Einvernehmen, Mitglieder aller abrahamitischen Religionen, Juden, Christen, orthodoxe, katholische,

evangelische, in der Mehrzahl Moslems, sunnitische und Aleviten und haben ihre Gotteshäuser.



"Allah hu ekber!", der Ezan; der Muezzin preist die Größe Gottes und ruft zum Gebet. Das Tuckern eines Schiffs nähert sich, verstummt, tuckert weiter, verliert sich langsam wieder in der Ferne.

Lieber Hannes, Burgaz wartet schon wieder lang auf uns!

Herzliche Grüße Gerald Kurdoğlu

Erstmals offizielle Feierstunde zum Holocaust-Gedenktag in Istanbul

In der Türkei wurde am 27. Jänner der Holocaust-Gedenktag zum ersten Mal mit einer offiziellen Feierstunde begangen. Zur Gedenkfeier in der Istanbuler Synagoge Neve Şalom kamen leitende Beamte des Außenministeriums, wie die regierungsnahen Zeitung "Zaman" berichtete. Auch der Gouverneur von Istanbul, Avni Mutlu, wollte gemeinsam mit Oberrabbiner Rav Isak Haleva eine Kerze zum Gedenken an die Opfer des Völkermordes entzünden. Der Holocaust-Gedenktag erinnert an die Befreiung des NS-Konzentrationslagers Auschwitz durch russische Truppen am 27. Jänner 1945.

Die Feierstunde in Istanbul fand zu einer Zeit erhöhter Spannungen im Verhältnis zwischen den früheren Partnern Türkei und Israel statt. Untersuchungskommissionen beider Länder hatten im Jänner die jeweilige Gegenseite für den Tod von neun Menschen beim israelischen Angriff auf

eine türkische Hilfsflotte für den Gazastreifen im Mai 2010 verantwortlich gemacht.



Die Neve-Şalom-Synagoge ist die bedeutendste Synagoge der rund 20.000 Juden in der Türkei. In den Jahren 1986, 1992 und 2003 war das Gotteshaus Ziel von Terroranschlägen.

Istanbul, 26.01.11 (KAP)

Türkischer Präsident Gül kritisiert Diskriminierung von Christen

"Jeder türkische Staatsbürger soll in Zukunft unabhängig von der Religionszugehörigkeit gleiche Berufs- und Zugangschancen haben"

Der türkische Staatspräsident Abdullah Gül hat öffentlich die Diskriminierung von Christen durch die Behörden seines Landes angeprangert. Das sei eine "Schande", sagte Gül vor mitreisenden Journalisten während eines Besuches in Straßburg, berichtete die Zeitung "Milliyet" im Jänner. Gül reagierte demnach auf den Hinweis von Reportern, dass der türkische Verwaltungsgerichtshof die Einstellung eines armenischen Türken bei der für die EU-Bewerbung der Türkei zuständigen Behörde verhindert habe.

Bereits beim Besuch von Bundespräsident Christian Wulff im vergangenen Oktober hatte Gül

sich öffentlich dazu bekannt, auch der Präsident der nicht-muslimischen Türken zu sein. Jetzt sagte er den Journalisten laut Bericht, bald werde jeder türkische Staatsbürger unabhängig von seiner Religionszugehörigkeit die gleichen Berufs- und Zugangschancen haben. Einzelheiten nannte er aber nicht.

Vertreter nicht-muslimischer Minderheiten beklagen seit langem, dass ihnen Laufbahnen im Staatsapparat verschlossen blieben. In der Türkei gibt es keine hochrangigen Politiker, Militärs oder Richter aus nicht-muslimischen Gruppen. Im Jänner hatte allerdings das türkische Außenministerium Angehörige von Minderheiten ermuntert, sich um Posten zu bewerben.

Straßburg, 27.01.11 (KAP)

Türkei: Universitätsstadt Malatya bekämpft antichristliches Image

Die osttürkische Provinzhauptstadt Malatya will ihr schlechtes Image nach der Ermordung dreier Christen aufbessern. Es sollten zwei Gotteshäuser restauriert und für jährliche Gottesdienste zur Verfügung gestellt werden, kündigte Provinzgouverneur Ulvi Saran einem Bericht der Tageszeitung "Sabah" Anfang Februar zufolge an. Die Stadt wolle den Schaden beheben, den ihr Name durch die Ermordung dreier Protestanten - darunter ein deutscher Missionar - im Jahr 2007 erlitten habe, wurde er zitiert.



Tashoron-Kirche in Malatya

Im früheren Armenierviertel von Malatya, in dem der ebenfalls 2007 in Istanbul ermordete Journalist Hrant Dink geboren wurde, solle noch in diesem Jahr die Tashoron-Kirche restauriert werden. Nach Abschluss der Arbeiten sollten diese Kirche und eine weitere Kapelle einmal im Jahr für Gottesdienste freigegeben werden.

Solche Genehmigungen sind in der Türkei notwendig, wenn Kirchen aus dem Gemeinde- in staatlichen Besitz übergegangen sind; zumeist per Enteignung, wenn keine christlichen Gemeinden mehr vor Ort sind. Gouverneur Saran sagte, die armenische Gemeinde aus Istanbul habe das Vorhaben begrüßt.

In der Industrie- und Universitätsstadt Malatya, die 450.000 Einwohner zählt, gibt es seit der Vertreibung der Armenier aus Anatolien keine armenische Pfarrgemeinde mehr.

Ankara, 03.02.11 (KAP)

Zur Situation der Türkisch-protestantischen Christen in der Türkei: www.protestankilisel.org

Türkei: Justiz akzeptiert armenischen Interimpatriarchen Ateşyan

Der türkische Verwaltungsgerichtshof hat eine Klage führender Mitglieder der armenischen Gemeinde der Türkei gegen ihr Patriarchat zurückgewiesen.

Eine Initiative prominenter Armenier in Istanbul hatte mit den Unterschriften von mehr als einem Drittel aller stimmberechtigten Gemeindemitglieder gefordert, einen neuen Patriarchen zu wählen, weil der an fortgeschrittener Demenz leidende Mesrob II. nicht mehr amtsfähig ist. Die armenischen Patriarchen werden traditionell in einer allgemeinen Wahl von der Gemeinde bestimmt.

Der Geistliche Rat des Patriarchats hatte dagegen keine Wahlen ausgeschrieben und stattdessen im vergangenen Jahr seinen Ratsvorsitzenden, Erzbischof Aram Ateşyan, zum amtierenden Patriarchen gewählt. Unterstützt wurde diese Entscheidung von der türkischen Regierung. Die Gemeinde-

Initiative hatte daraufhin geklagt und das Recht der Gemeinde auf Neuwahl eines Patriarchen eingefordert. Der Verwaltungsgerichtshof entschied, dass der Fall nicht in seiner Kompetenz liege.

Erzbischof Ateşyan bekräftigte in einem Interview der "Turkish Daily News", dass er bis zum Tode von Mesrob II. weiter amtierem wolle. Davor werde es keine Patriarchenwahl geben.

Gegenwind bekommen Ateşyan und das Patriarchat in Istanbul allerdings auch von der Mutterkirche in Armenien. Als Ateşyan kürzlich die Bischofsernennung von Erzpriester Tatul Anuşyan durchführen wollte, weigerte sich die Mutterkirche, ihre Zustimmung zu geben. Dies ist in der armenischen Kirche traditionell erforderlich. Nur ein gewählter Patriarch könne solche Entscheidungen treffen, hieß es im Katholikatum von Etchmiadzin (Armenien).

nach KAP 10.02.11

200 Jahre Mechitharisten in Wien

Das Wiener Mechitharistenkloster feiert sein 200-Jahr-Jubiläum. Die Mechitharisten sind armenisch-katholische Mönche, die der Regel des Heiligen Benedikt folgen, aber die Liturgie im armenischen Ritus feiern. Begründet wurde der Orden der Mechitharisten vor 310 Jahren von Mechithar von Sebaste, dem heutigen Sivas.



Mechitharistenbibliothek in Wien

Am 15. Mai wird in der Mechitharistenkirche - ein Hauptwerk des Ringstraßen-Architekten Camillo Sitte - der Festgottesdienst zum Jubiläum des Klosters stattfinden. Wenige Tage darauf folgt im Refektorium eine akademische Feier, im An-

schluss daran wird eine Sonderausstellung armenischer Handschriften mit prachtvollen Illustrationen eröffnet. Bereits am 12. Mai wird ebenfalls im Refektorium eine Jubiläums-Sonderbriefmarke der österreichischen Post präsentiert.

Die Mechitharisten waren am 18. Februar 1811 nach Wien umgezogen, wo ihnen Kaiser Franz I. ein früheres Kapuzinerkloster zuwies. Franz I. verlieh den armenischen Mönchen auch das Privileg für den Druck von Büchern "in orientalischen und westlichen Sprachen".

Das eindrucksvolle Kloster in der Mechitharistengasse in Wien-Neubau - ein von Joseph Kornhäusl erbautes Kleinod biedermeierlicher Baukunst - ist zugleich das wichtigste Zentrum armenischer Kultur in Mitteleuropa. Das dort befindliche vierstöckige Museum beherbergt Kunstschatze, die die armenischen Mönche in Wien im Lauf von 200 Jahren sorgfältig zusammengetragen haben. Die Bibliothek mit ihren 200.000 Bänden und 3.000 Handschriften ist die größte europäische Sammlung von Kulturgut aus dem armenischen, kaukasischen und ostanatolischen Raum.

Wien, 26.01.11 (KAP)

Papst für gemeinsames ökumenisches Gedenken 2017

Papst Benedikt XVI. hat bei einer Audienz für die Spitze der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) zum gemeinsamen ökumenischen 500-Gedenken der Reformation 2017 aufgerufen. Dies sollte nicht in Form einer triumphalistischen Feier erfolgen, sondern im gemeinsamen Gebet und in der Bitte um Vergebung für einander angetanes Unrecht und für die Schuld an den Spaltungen, betonte er vor der VELKD-Kirchenleitung. Zu dieser "Reinigung des Gewissens" gehöre auch der gegenseitige Austausch über die gemeinsamen 1.500 Jahre vor der Reformation, betonte der Papst. Benedikt XVI. appellierte an die getrennten Christen, weitere Schritte auf die ersehnte Einheit hin zu gehen und nicht bloß im Erreichten zu verharren.

Trotz weiterhin bestehender theologischer Differenzen sei im offiziellen Dialog zwischen Lutheranern und Katholiken in den vergangenen 50 Jahren vieles erzielt worden, hob der Papst bei der Audienz für die Delegation unter dem Leitenden Bischof Johannes Friedrich hervor. Das bereits Erreichte "stärkt unsere Zuversicht, den Dialog weiterzuführen". Für die katholische Kirche sei die Verpflichtung zur Ökumene keine bloße Kommunikationsstrategie, sondern eine "Grundverpflichtung", unterstrich Benedikt XVI.

Der Papst wandte sich entschieden gegen Einschätzungen, das gemeinsame Ziel der vollen und sichtbaren Einheit der Christen sei heute wieder weiter entfernt. Er teile die Ansicht vieler Christen, dass die Früchte der ökumenischen Arbeit vor allem im Blick auf das Kirchen- und Amtsverständnis von den ökumenischen Partnern noch nicht genügend rezipiert worden seien: "Dennoch blicken wir hoffnungsvoll in die Zukunft", so Benedikt XVI.

Er vertraue darauf, im ökumenischen Dialog diesen Widerspruch zu überwinden: Auf diesem Weg könne man zu einer Verständigung in den offenen Fragen kommen, "die eine Hürde auf dem Weg zur sichtbaren Einheit und zur gemeinsamen Eucharistiefeier als Sakrament der Einheit unter den Christen darstellen", sagte Benedikt XVI.

Ökumenische Texte in Praxis umsetzen

In seinem Grußwort an den Papst äußerte der leitende Bischof Johannes Friedrich seine Dankbarkeit, dass die VELKD seit vielen Jahren mit den römisch-katholischen Brüdern und Schwestern den "vom Herrn gebotenen Weg hin zur Einheit" gehen konnte. Er äußerte die Hoffnung, dass die vielen ökumenischen Texte in der Praxis von den Kirchen umgesetzt würden - auch mit Blick auf die Abendmahlfeier.

Friedrich bat den Papst und die katholische Kirche weiters um "verlässliche Absprachen für den gemeinsamen Eucharistieempfang konfessionsverbindender Ehepartner". Schließlich lud Friedrich Papst Benedikt XVI. ein, bei den Planungen für das Reformationsjubiläum 2017 mitzuwirken. Man würde sich freuen, "wenn es in Ihrer Kirche zu einer erneuten Auseinandersetzung mit der Person und vor allem der Theologie Martin Luthers käme, an deren Ende eine kritisch-konstruktive Würdigung seines reformatorischen Wirkens aus römisch-katholischer Sicht stehen könnte", hieß es in der Grußbotschaft an den Papst.

Eine Rezeption ökumenischer Kirchentexte erwarteten sich seine Kirchenmitglieder insbesondere zum Thema "Eucharistie", so Friedrich. Man sei sich bewusst, dass "die römisch-katholischen Lehrüberzeugungen im Amts- und Kirchenverständnis im Moment nicht eine generelle eucharistische Gastfreundschaft zulassen". Das wolle man respektieren, unterstrich der Bischof. Gleichzeitig bleibe die VELKD aber der eigenen Überzeugung treu, "dass es bereits jetzt möglich und geboten ist, bei evangelisch verantworteten Abendmahlsfeiern alle getauften Christen zum Tisch des Herrn einzuladen."

Mit Blick auf die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre von 1999 betonte Friedrich, das Erreichte dürfe nicht in Vergessenheit geraten oder sich verflüchtigen. Vielmehr sollte es vom vatikanischen Einheitsrat und der Glaubenskongregation "unter Einbindung der ökumenischen Partner bewahrt und vorangetrieben" werden.

Kircheneinheit in vorkonstantinischer Zeit größer als angenommen

Der ökumenische Dialog zwischen der katholischen und den altorientalischen Kirchen verzeichnet weitere Fortschritte: So konnten die Angehörigen der offiziellen Dialogkommission, die Ende Jänner in Rom zu ihrem jährlichen Treffen zusammenkamen, mit einem überraschenden Ergebnis ihres intensiven Austauschs aufwarten. Die Kommunikation sowie die gelebte Einheit der unterschiedlichen Kirchen in vorkonstantinischer Zeit waren - gerade in Krisenzeiten - größer als es bisher angenommen.

"Es gab ein Gefühl gegenseitiger Verantwortlichkeit im Blick auf die je anderen Kirchen" und einen "beachtlichen Grad an Einheit", hält das offizielle Abschluss-Kommunique der Dialog-Tagung dazu fest. Gleiches gilt laut Kommunique auch für das frühchristliche Mönchtum: Auch unter den Ordensgemeinschaften habe es einen "fruchtbaren Austausch" in Form spiritueller Schriften, aber auch in Form von theologischen Auseinandersetzungen gegeben.

Überraschend sei insbesondere die Intensität des brieflichen Austauschs zwischen den einzelnen Kirchen gewesen, berichtete gegenüber "Kathpress" der Salzburger Kirchenhistoriker und Konsultor des Päpstlichen Einheitsrates mit Arbeitsschwerpunkt "Orientalisch-orthodoxe Kirchen", Prof. Dietmar Winkler. "Die Quellen zeigen eine erstaunlich intensive Kommunikation unter den christlichen Kirchen - von Ägypten bis Armenien, von Syrien bis Spanien - und das alles ohne ein nominelles Kirchenzentrum."

Erstaunlich sei dabei, dass es etwa in Krisen- und Verfolgungszeiten und somit im Ringen um die persönliche Existenz gerade nicht zu einem Zerfall der Einheit gekommen sei, sondern diese Phasen die Einheit noch gestärkt hätten, so Winkler.

Die orientalisch-orthodoxen (oder altorientalischen) Kirchen hatten sich nach dem Konzil von Chalkedon (heute: Kadiköy) im Jahr 451 von der allgemeinen Kirche getrennt. Beim Konzil von Chalkedon war versucht worden, die Glaubensüberzeugung auszudrücken, dass Christus zugleich wahrer Gott und wahrer Mensch ist. In der Folge

kam es zu - auch politisch und kulturell begründeten - Missverständnissen, die die Trennung zwischen altorientalischen Kirchen und der Kirche von Rom zur Folge hatten.

"Positive ökumenische Strahlkraft" für den katholisch-orthodoxen Dialog

Laut Winkler hat der Dialog nicht nur wegen der bei der Tagung herrschenden vertrauensvollen Atmosphäre Vorbildcharakter, auch inhaltlich könne er den katholisch-orthodoxen Dialog, der zuletzt bei einer Dialog-Tagung in Wien zur Primatsfrage ins Stocken geriet, neu ausrichten.

Dies hängt laut Winkler mit einer Verengung auf ein römisches Reichskirchenmodell, d. h. einer Engführung auf die Primatsfrage und die Hierarchisierung der Patriarchate von Rom über Konstantinopel bis nach Alexandrien, Antiochien, Jerusalem und Moskau zusammen. Das hohe Maß an gelebter Kircheneinheit in den anderen Kirchen außerhalb dieses Modells, d.h. auch außerhalb der Reichweite des römischen Reiches, komme darin nicht in den Blick, dabei könne gerade die Einsicht in eine hierarchie-abgelöste Communio zu einer neuen Konzentration auf das Wesentliche des Dialogs beitragen.

Nächstes Treffen 2012 in Äthiopien

Das nächste Treffen der Dialogkommission wird laut Kommunique in Addis Abeba (Äthiopien) vom 16. bis 23. Jänner 2012 stattfinden. Dabei sollen laut Winkler die Studien zur gelebten Kirchengemeinschaft der ersten fünf Jahrhunderte in Friedenszeiten vertieft werden. Ziel der Beratungen sei es dann, die letzten Tagungsergebnisse erneut zusammenzufassen und - in einem nächsten Schritt - ein weiteres offizielles Konsenspapier zu erarbeiten. Das letzte Papier der Kommission, "Nature, Constitution and Mission of the Church" fasste die erste Dialogphase von 2003 bis 2009 zusammen. Gegründet wurde die Dialogkommission im Jänner 2003 auf gemeinsame Initiative des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und der Oberhäupter der altorientalischen Kirchen.

Kummer-Institut präsentiert Studie über Religion in Österreich

In den letzten vierzig Jahren ist es zu gewaltigen Strukturverschiebungen der Religionsgemeinschaften in Österreich gekommen. Zu diesem Ergebnis kommt der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler Josef Höchtl in einer aktuellen Studie, die er als Obmann-Stellvertreter des "Dr. Karl Kummer Institutes für Sozialreform, Sozial- und Wirtschaftspolitik" in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift "Gesellschaft und Politik" im Detail veröffentlicht hat. Im Zentrum der Studie steht der deutliche Rückgang der Katholiken im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung seit 1945. In Ergänzung zur Studie melden sich namhafte Autoren mit Beiträgen über die Ursachen und daraus ableitbaren Konsequenzen für Kirche und Gesellschaft zu Wort.

Resümierend hält Josef Höchtl fest, dass es empirische Beweise dafür gebe, "dass Österreich - neben anderen europäischen Staaten - ein echtes Missionsgebiet wird." Die Studie habe den Zweck, "der Wahrheit ins Gesicht zu schauen", der man aber nicht "schicksalhaft ergeben" sei. Vielmehr könne die Studie als Basis betrachtet werden, von der aus man die Zukunft gestalten soll.

In der feststellbaren "Nachfrage nach Orientierung" ortet der Sozialwissenschaftler für Christen die "Chance der Trendumkehr" und empfiehlt der Kirche daher eine Diskussion über "Methoden" und "Themen". Entscheidend seien laut Höchtl das "glaubwürdige (im Sinne der Deckungsgleichheit von Idee und Verhalten) und überzeugte Auftreten der Repräsentanten der christlichen Kirchen im

Priester- wie im Laienstand sowie die zielorientierte Verbesserung des Religionsunterrichts in Österreichs Schulen".

Signifikante Strukturverschiebungen

Der frühere ÖVP-Nationalratsabgeordnete und ÖAAB-Obmann verwertet in seiner "Fallstudie" über die religiöse Situation in Österreich diverse statistische Quellen aus der Zeit der Zweiten Republik. Demnach stieg der Anteil der Katholiken in Österreich von 85,37 Prozent im Jahr 1946 (5.975.703 Katholiken bei einer Gesamtbevölkerung von 7.000.003) bis in die 1970er Jahre kontinuierlich. Er erreichte 1976 einen Wert von 91,82 Prozent (6.947.259 Katholiken bei einer Gesamtbevölkerung von 7.566.000) um danach beständig abzusinken auf einen Tiefstwert von 64,91 Prozent im vergangenen Jahr 2010 (5.450.194 Katholiken bei einer Gesamtbevölkerung von rund 8.400.00).

Zu den signifikanten Strukturverschiebungen zählt laut Höchtl der Umstand, dass die Zahl der Personen ohne Religionsbekenntnis "dramatisch gestiegen" ist. 2011 würden es sicherlich mehr als 1 Million Personen sein, wobei der "Löwenanteil" von über 40 Prozent dem Bundesland Wien zuzurechnen sei, so Höchtl. Eine massive Veränderung habe es seit der letzten offiziellen Volkszählung 2001 für die Evangelische Kirche gegeben: Sie wurde mittlerweile von der Islamischen Glaubensgemeinschaft und von den Orthodoxen überholt.

Wien, 17.02.11 (KAP)

Dialog mit Nichtglaubenden: Neustart am 24. März in Paris

Mit einem Festakt am Sitz der UNESCO in Paris nimmt die neue vatikanische Einrichtung für den Dialog mit den Nichtglaubenden am 24. März offiziell ihre Arbeit auf. Das teilte der Päpstliche Rat für die Kultur am Donnerstag mit.

Die "Struktur" trägt in Anlehnung an den Bereich des antiken Jerusalemer Tempels, der für Nichtjuden vorgesehen war, den Namen "Vorhof der Völker". Der Präsident des Kulturrates, Kardinal Gianfranco Ravasi, hatte diese Initiative

bereits im Juni angekündigt. Auf den Festakt folgt eine internationale Konferenz zum Thema Religion und Vernunft an der Pariser Sorbonne-Universität. Zum Abschluss ist am 25. März ein großes Fest auf dem Platz vor der Kathedrale Notre-Dame vorgesehen.

Die neue vatikanische Einrichtung hat die Aufgabe, ein "ernsthafte und von Respekt geprägtes Gespräch" zwischen Christen, Atheisten und Agnostikern zu fördern. Die Idee zu ihrer

Gründung ging nach Angaben des Kulturrates von Papst Benedikt XVI. aus. Dieser hatte sich in seiner Ansprache während des Weihnachtsempfangs für die Römische Kurie 2009 für einen vertieften Dialog mit dem Atheismus ausgesprochen. Für diese Aufgabe war bis zu dessen Zusammenlegung mit dem päpstlichen Kulturrat 1993 der Päpstliche Rat für die Nichtglaubenden zuständig. Seither hat eine Abteilung im Kulturrat diese Aufgabe übernommen.

Der Päpstliche Rat für die Nichtglaubenden geht auf Papst Paul VI. (1963-78) zurück, der nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil 1965 ein "Sekreta-

riat für die Nichtglaubenden" eingerichtet hatte. Leiter war bis 1980 Kardinal Franz König, der seine römische Aufgabe neben der Leitung der Erzdiözese Wien wahrnahm. Mit Erreichen des 75. Lebensjahrs gab König die Sekretariatsleitung ab.

Die Behörde wurde 1993 mit dem vatikanischen Kulturrat zusammengelegt. Er sollte sich für den Dialog von Glauben und Kultur, für den interkulturellen Dialog sowie für das Gespräch mit denen einsetzen, die nicht an Gott glauben oder keiner Religion angehören, hieß es damals im "Motu proprio" zur Einrichtung.

Vatikanstadt-Paris, 27.01.11 / 12.2.11 (KAP)

Kölner Zentralmoschee feiert Richtfest

Am Bau der großen Kölner Moschee ist Anfang Februar das Richtfest gefeiert worden. Vor zahlreichen Pressevertretern begingen der türkisch-islamische Verband DITIB als Bauherr im Beisein des türkischen Generalkonsuls Mustafa Kemal Basa und des Kölner Oberbürgermeisters Jürgen Roters die Fertigstellung des Rohbaus im Stadtteil Ehrenfeld.



Zentrale Bestandteile des von Architekt Paul Böhm errichteten Gotteshauses sind die rund 36 Meter hohe Kuppel und zwei 55 Meter hohe Minarette. Daneben gibt es Gebäude für die Büros der neuen DITIB-Zentrale, Seminarräume, eine Bibliothek, ein Restaurant und Ladengeschäfte. Die Baukosten liegen nach bisherigen Angaben von DITIB bei rund 20 Millionen Euro, die über Spenden und Kredite aufgebracht werden.

Stadtoberhaupt Roters würdigte in seiner Ansprache den Bau als "Zeichen von Normalität".

Er stehe für die Hinwendung der Muslime zu ihrer neuen Heimat. "Die Errichtung einer Moschee, eines islamischen Kulturzentrums, ist deshalb alles andere als ein Symbol für Abgrenzung, sie bekundet vielmehr Integration", sagte der SPD-Politiker. Angesichts von Widerständen in der Bevölkerung gegen die repräsentative Moschee habe die Politik sich im Sinne eines friedlichen Miteinanders für Ausgewogenheit einsetzen müssen.

Orhan Bilen vom Vorstand der DITIB erklärte, die neue Moschee stehe für den Glauben an eine gemeinsame Zukunft sowie für Brüderlichkeit und Toleranz. Er zeige auch die Teilhabe der Muslime an der Gesellschaft. "Wir wachsen zusammen an diesem Bau, und wir wachsen zusammen über diesen Bau", so Bilen. Generalkonsul Basa fügte hinzu, Hinterhofmoscheen in maroden Räumen hätten keinen Nutzen für die Allgemeinheit. Würdige Bauten der Muslime seien dagegen wichtig für das Zusammenleben der Gesellschaft. Vor den Ansprachen rezitierten Imame eine Stelle aus dem Koran und erbaten in einer Fürbitte göttlichen Segen für die Zukunft des Bauwerks.

Vor der Baustelle protestierten etwa zwei Dutzend Mitglieder rechtspopulistischer Gruppierungen mit Transparenten und Sprechchören gegen die Moschee. Ihnen gegenüber demonstrierten etwa ebenso viele Angehörige linker Gruppen gegen Fremdenfeindlichkeit.

Köln, 02.02.11 (KAP)

Aleviten in Österreich

In den letzten Monate haben die alevitischen Vereine in Österreich durch die Auseinandersetzungen sehr viel mediales Interesse geweckt. Für viele blieb allerdings unverständlich, worum es bei diesem Konflikt ging.

Die Aleviten wurden bis zur Antragstellung auf Bekenntnisgemeinschaft als islamische Gruppe der staatlich anerkannten "Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich" (IGGiÖ) zugerechnet. Eine "Bekenntnisgemeinschaft" ist entsprechend dem österreichischen Religionsrecht die Vorstufe zur staatlich anerkannten "Religionsgemeinschaft" mit all ihren Rechten und Pflichten, die auch die Kirchen haben.

Gegen dieses Mitgemeintsein wehrten sich alevitische Gruppen schon seit längerer Zeit, ohne bisher jedoch eine eigene Anerkennung anzustreben, da sie sich auf vereinsrechtlicher Ebene frei engagieren konnten. Es entstanden Versammlungsräume, in denen die alevitische Kultur gepflegt und aktive Jugendarbeit betrieben wurde.

Nach Schätzungen dürften 20 bis 25 % der aus der Türkei stammenden MigrantInnen Aleviten sein, d.h. man kann mit ca. 60.000 bis 70.000 Aleviten in Österreich rechnen.



Pir Sultan
Abdal

Das heutige Alevitentum entstand zwischen dem 13. und 16. Jh. in Anatolien. Hacı Bektaş Veli ist eine der prägenden Gestalten, ebenso wie Pir Sultan Abdal. Es besteht eine große regionale Vielfalt, die erst in letzter Zeit breiter bekannt wurde.

Theologie

Wie in den einschlägigen Publikationen belegt wird, gibt es keine einheitliche Lehre im Alevitentum. Aleviten diskutieren selber darüber, ob sie eine Religion oder eine Philosophie sind. Es ist ein "Weg", türkisch "yol". Einig sind sich alle, dass dem für sie ersten Kalifen Ali höchster Respekt entgegengebracht wird. Dies kommt auch im alevitischen Glaubensbekenntnis zum Ausdruck: *"Es gibt keinen Gott außer Allah, Mohammed ist sein Prophet und Ali sein Gefährte."*

Auch der Weg der Reifung "yol" wird von allen anerkannt: Auf diesem gibt es vier Pforten mit jeweils zehn Stufen. Ebenfalls ist allen Aleviten gemeinsam, dass in einem Versammlungshaus - cem evi - der alevitische Gottesdienst gefeiert wird. Ihm steht ein "dede" oder ein "baba", oder auch eine "ana" vor; es gibt zwölf verschiedene Dienste. Frauen und Männer beten gemeinsam beim "cem ayini".

Der große Unterschied unter den Gruppierungen liegt darin, ob sie sich dem Islam zurechnen oder nicht:

Die österreichische **Alevitische Föderation** beschreibt ihren Glauben in der Verfassungsgerichtshofbeschwerde vom 24.1.2011 folgend: *"Das Alevitentum ist weder eine islamische Konfession (oder islamische Religion) noch eine Sonderform des schiitischen Islam, sondern ein eigenständiger und synkretistischer Glaube mit islamischen Wurzeln bzw. ein ursprünglich aus dem Islam hervorgegangener Universalglaube, in dessen Mittelpunkt der vollkommene Mensch (Insan-i Kamil) als Widerspiegelung Gottes (En-el Hakk) steht. Die alevitische Glaubentheologie und -praxis ist nach dem "irdischen Ableben" von Mohammed und Ali mit der anschließenden Glaubentheologie und -praxis des Islam unvereinbar. Die Aleviten sind eine heterogene Glaubensgemeinschaft, weshalb sich die Mitglieder der AABF außerhalb der Ummah verorten."*

Die **Islamisch-Alevitische Glaubensgemeinschaft** beschreibt sich auf ihrer Homepage so: *"Das Alevitentum ist eine islamische Glaubensrichtung. Alevitentum bezeichnet die Islamauffassung, die*

im Rat der Vierzigen gereift, durch die zwölf Imame weiterentwickelt wurde und das Kriterium des Verstandes von Imam Cafer-i Sadık zu seiner Richtschnur gemacht hat.... Nach dem islamisch alevitischen Glauben kommt der Mensch mit einer unreifen Seele (ham ervah) auf die Welt, er soll sich zu einem reifen, vollkommenen Menschen (insan-ı kâmil) weiterentwickeln, und nur so kann er zu seinem Urwesen wieder zurückkehren. Zu seiner Reifung, Vervollkommnung muss sich der Einzelne vor einem Wegweiser (mürşid), Primus (pîr) und Betreuer (rehber) zu seinem Glauben bekennen (ikrar) und die Vier Pforten (Dört Kapı) und Vierzig Stufen (Kırk Makam) passieren. Ort der Glaubenspraxis der Aleviten ist das Cemhaus (Cemevi)."



Hacı Bektaş
Veli

Organisation

Eine weitere Spannung liegt in der Organisation.

Die Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft sieht ihre Bedeutung so: *"Die AABF hat keine Vertretungsbefugnis für den Kulturverein von Aleviten in Wien und die IAGÖ. Darüber hinaus wird zur Kenntnis genommen, dass der Antrag vom 9. April 2009 der AABF auf Anerkennung der "Alevitische Religionsgesellschaft in Österreich" mit Bescheid des Kultusamtes vom 17.12.2010 abgewiesen worden ist.*

Der Antrag vom 19. März 2009 des Kulturverein von Aleviten in Wien und die Gründung der "Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich" (IAGÖ) wurde von allen religiösen Führern (Dede und Anas) der 60.000 Aleviten in Österreich unterstützt. Aus allen diesen Gründen ist die IAGÖ die einzige legitime Vertretung aller 60.000 Aleviten in Österreich."

Am 16. 12. 2010 entschied das österreichische Kultusamt, dass die Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich mit Wirksamkeit vom 13. Dezember 2010 gemäß § 2 Abs. 1 BekGG Rechtspersönlichkeit erworben hat. Sie ist daher berechtigt, sich als "staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft" zu bezeichnen.

Unter den der IAGG zugehörigen Alevitischen Gemeinden finden sich mehrere, die der 1995 in der Türkei gegründeten Cem-Stiftung um Prof. Dr. Izzetin Doğan nahestehen.

Die "Föderation der Alevitischen Gemeinden" in Österreich ist Teil der in ganz Europa vertretenen "Alevitischen Union Europas" (Avrupa Alevi Birlikleri Konfederasyonu), die sich selbst als den größten Dachverband der Aleviten versteht. Im Jahre 2009 hat die Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. ihr 20-jähriges Jubiläum gefeiert. Der größte Erfolg der deutschen AABF ist die Anerkennung als Religionsgemeinschaft gem. Art. 7 Abs. 3 GG in Deutschland.

Die Föderation beschreibt den Konflikt auf ihrer Homepage folgend: *"Die Föderation der Alevitengemeinden in Österreich (AABF) ist als Bundesdachverband die einzige gesellschaftlich legitimierte Vertreterin der alevitischen Glaubenslehre und Aleviten in Österreich. Weder der "Kulturverein von Aleviten in Wien (VAKB)" noch die "Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IAGÖ)" besitzen eine rechtliche oder gesellschaftliche Legitimität sich als Vertreterinnen aller Aleviten in Österreich zu bezeichnen."*

Beide Gruppen unterhalten eigene Medien, die AABF Yol-TV, die Cem Vakfi Cem-TV.

Die Grundfrage, wo sich Aleviten verorten, religiös wie auch gesellschaftspolitisch, ist eine ihrer großen Herausforderungen. Dieser Diskurs ist sicherlich schwer von außen beurteilbar, wird aber intern weiter geführt werden müssen.

Elisabeth Dörler

Quellen - auch zum Weiterlesen:

<http://www.aleviten.at> (Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich)

<http://www.aleviten.or.at> (Föderation der Alevitischen Gemeinden in Österreich)

Wir sind angekommen: Pfarrerin Ursula August und Ehemann Rainer Volz



"Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist!" (1.Petr.3,15)

Es war dies die Tageslosung für den Tag unserer Hochzeit. Sie hat uns durch all die Jahre begleitet, mich als Pfarrerin zuletzt in den fast zwölf Jahren der Gemeindegemeindearbeit in der Evangelischen Stadtkirchengemeinde in Marl, im nördlichen Ruhrgebiet; in vielen Gottesdiensten, in der Seelsorge und in den Gemeindegruppen, doch auch im öffentlichen Leben der Stadt und der Region sowie im christlich-jüdischen und christlich-islamischen Dialog. In anderer Weise hat dieser Vers unsere bisherige Arbeit in der Ökumene, in der Erwachsenenbildung, Schule und Forschung geprägt. Dieser biblische Text soll uns auch hier in der Ev. Gemeinde deutscher Sprache Richtschnur und Ansporn sein.

Bevor wir hierher zogen, führten uns in den vergangenen Jahren Reisen nach Istanbul und in andere Teile der Türkei, so in den Südosten (Tur Abdin) oder die Ägaisregion. Dazu gehörten für mich als Pfarrerin und Islambeauftragte auch die Begleitung von kirchlichen und politischen Delegationen oder Fortbildungskursen. Einige Jahre sind wir beide der Partnerschaftsarbeit zwischen der Christlich-islamischen Arbeitsgemeinschaft in Marl und der Stadt Giresun am Schwarzen Meer verbunden gewesen.

Und nun leben wir seit gut vier Wochen in Istanbul: zwei Wochen konnten wir den Übergang mit Holger Nollmann gestalten; der Gemeindegemeinderat und die Geschwister in der Ökumene haben uns die Ankunft leicht gemacht. Wir haben

einen ersten Eindruck von der Vielfalt derer gewonnen, die sonntags zum Gottesdienst kommen. Der Unterricht am Alman Lisesi hat begonnen. Wir werden mit unserem Stadtteil Aynalıçeşme, mit Tarlabası und Beyoğlu und den damit verbundenen Kontrasten, vertraut; erste Kontakte zu Nachbarn sind geknüpft. Wir lernen im Zusammenhang mit unserem Umzug die "Kniffe" des Alltags; dazu gehört im Moment auch das Erlernen des Türkischen in einem Intensivkurs. Stück für Stück lernen wir die Stadt kennen. Wir freuen uns auf weitere Entdeckungen und Begegnungen, auch an anderen Predigt- und Gemeindeorten, wie z.B. in Ankara. Und auch darüber, dass wir wieder gemeinsam singen und musizieren können. Es ist gut, dass mit Beate Baur auch die Diakoninnenstelle wieder besetzt werden konnte.

Rainer Volz kommt als "frisch gebackener" Rentner nach Istanbul. Er ist Sozialwissenschaftler und war bis Ende des vergangenen Jahres als Referent in der Männerarbeit der Rheinischen Kirche tätig. Er wird gerne eine Veranstaltung für Männer anbieten.

Wir sind gespannt auf weitere Begegnungen, wir freuen uns auf Sie.

Es grüßen Sie herzlich

Ihre Pfarrerin Ursula August und Rainer Volz

*Am Sonntag, den 13. März, um 10.30 Uhr,
ladet die evangelische Gemeinde alle herzlich
zur Amtseinführung Ihrer neuen Pfarrerin in die
Kreuzkirche ein.*

Wir begrüßen auch die

**neue Diakonin
Beate Baur**

Sie wird sich im nächsten Georgsblatt vorstellen und von ihren ersten Eindrücken ihrer neuen Tätigkeit berichten, v.a. auch in Zusammenarbeit mit den hier lebenden Frauen.

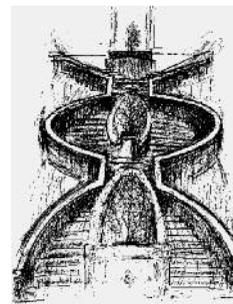


März 2011

- Di 01.03. 14.00 Uhr Frauenkreis in Moda
- Di 01.03 bis Do. 03.03, jeweils 15.30 - 18.30 Uhr:
Fortbildungsveranstaltung über den Islam mit der Islambeauftragten der Diözese Feldkirch, Dr. Elisabeth Dörler, die neun Jahre bei uns in St. Georg gearbeitet hat.

Diese Lehrerfortbildung ist mit Voranmeldung in der Gemeinde allgemein zugänglich. Weitere Informationen:
Tel. 0212 313 49 70

- Sa 05.05 14.00 Uhr Notre Dame De L'Assumption Kilisesi, Moda, Cem Sok. 5, Kadiköy, ökumenischer Weltgebetstag der Frauen
- So 06.03. **9. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 7,21-27)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Mi 09.03. **Aschermittwoch**
14.00 Uhr Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen in St. Georg (deutschsprachig)
19.00 Uhr Gottesdienst mit Aschenauflegung in der Kathedrale St. Esprit
- So 13.03. **1. Fastensonntag** (Mt 4,1-11)
10.30 Uhr **Einführung** der neuen evang. Pfarrerin Frau Ursula August in der Kreuzkirche
Kein Gottesdienst in St. Georg



Sankt Georgs-Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

- So 20.03. **2. Fastensonntag** (Mt 17,1-9)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 27.03. **3. Fastensonntag** (Joh 4,5-42)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- Mi 30.03. 19.30 Uhr **Vortrag über Gott und die Welt** in St. Paul - J. S. Bach (s. S. 14)
- So 03.04. **4. Fastensonntag**
10.00 Uhr **Familiengottesdienst**
anschl. traditionelles **Fastensuppen-Essen** in St. Georg

Kreuzweg

Jeden Freitag um 18.30 Uhr laden wir während der Fastenzeit zum **Kreuzweg** in die St. Georgs-Kirche ein, bei dem wir uns auf nachdenkliche Weise dem Sinn dessen annähern wollen, warum Jesus Christus den Weg zum Kreuz für uns angenommen hat.

39. Osterbasar: Samstag, 09. April 2011, ab 12.00 Uhr



Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Seit 39 Jahren feiern wir den Osterbasar, der neben einer angenehmen Begegnungsmöglichkeit eine Unterstützung für verschiedene Hilfsorganisationen und besonders für das St. Georgs-Spital bieten will.

Wie immer sind die Angebote vielfältig: Handarbeiten, Österreichische Spezialitäten, Osterschokoladen, Bücherbasar, Flohmarkt, Tombola mit vielen Preisen, Kinderbetreuung und ein reiches kulinarisches Angebot wie St. Georgs-Keller, Heuriger oder Kaffeehaus.

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

März 2011

Di	01.03.	14.00 h	Frauentreff in Moda: Karneval-Fasching-Fastnachtparty mit Verkleidung
So	06.03.	10.30 h	9. Sonntag im Jahreskreis, Hl. Messe in St. Paul. Gottesdienst mit und auf Einladung von Pfarrer Dr. Aloys Butzkamm
Mi	09.03.	14.00 h	Weltgebetstag der Frauen in St. Georg
Mi	09.03.	19.00 h	Aschermittwoch, Hl. Messe in der Kathedrale St. Esprit
So	13.03.	10.30 h	Feierliche Einführung von Pfarrerin Ursula August durch Oberkirchenrat Jens Nieper in der Kreuzkirche. Musikalische Gestaltung: Klaus Langrock - kein Gottesdienst in St. Paul
Di	15.03.	14.00 h	Seniorenkaffe in St. Paul
Fr	18.03.	19.00 h	Bibelgesprächskreis mit Pater Rolke
So	20.03.	10.30 h	Kindergottesdienst in St. Paul, anschl. Gemeindeversammlung
So	27.03.	10.30 h	3. Fastensonntag, Hl. Messe in St. Paul
Mi	30.03.	19.30 h	Vortrag über Gott und die Welt

Vorträge über Gott und die Welt - Mi 30.03., 19.30 Uhr in St. Paul

Musikalische Lesung über ausgewählte Orgelwerke von Johann Sebastian Bach

Pater Christian Rolke CM hält ein Referat über verschiedene Werke des bekanntesten Komponisten der Orgelmusik, der am 21. März den 325. Geburtstag hat. An der Orgel gespielte musikalische Beispiele erklären und ergänzen die Ausführungen.

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; <http://www.evkituerkei.ag.vu>

März 2011

Di	01.03.	14.00 h	Frauengruppen in Moda. Karneval-Fasching-Fastnacht-Party mit Verkleiden
So	06.03.	10.30 h	Gottesdienst in der Kreuzkirche
Di	08.03.	19.30 h	Gemeindekirchenrat
Mi	09.03.	14.00 h	Weltgebetstag der Frauen
So	13.03.	10.30 h	Einführung von Pfarrerin Ursula August in der Kreuzkirche, mit OKR Jens Nieper; Kantate 55 von Theodor Roemhildt, anschl. Empfang
Di	15.03.	14.00 h	Senioren-Kaffee in St. Paul
Di	15.03.	19.30 h	Hauskreis für Studierende und Interessierte
So	20.03.	10.30 h	Gottesdienst Kreuzkirche, mit Abendmahl: "Der Freudenreiche" in der Passionszeit, Bildbetrachtung
So	27.03.	10.30 h	Kirchenmusikalischer Gottesdienst - Die h-Moll-Messe von J.S. Bach, Musik und Auslegung Dr. Klaus Langrock Gottesdienst Kreuzkirche
Mi	30.03.	19.30 h	Vorträge über Gott und die Welt in St. Paul: P. Rolke CM, musikalische Lesung - J.S.Bach (s.o.)



Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.aussenministerium.at/istanbulkf

Konzerte

Parov Stelar DJ Set & Max The Sax

GHETTO, Music Lounge 04.03.; 22.30 h
 Kalyoncu Kulluk Cad. 10, Beyoğlu-Istanbul
 Tickets unter: www.ghettoist.com, www.biletix.com

Experimenteller Jazz: Wolfgang Muthspiel Trio Wolfgang Muthspiel, Gitarre Andreas Pichler, Kontrabass Matthias Pichler, Schlagzeug

Seit der Veröffentlichung der CD "Bright Side" des Wolfgang Muthspiel Trios und nach unzähligen Auftritten besteht kaum noch ein Zweifel: diese working-Band ist genial. Die Zwillingbrüder Matthias und Andreas Pichler, die an Bass und Schlagzeug den Kontrapunkt zu Muthspiels Improvisationen an der Gitarre entwickeln, überzeugen mit stilistischer Offenheit, hoch entwickeltem rhythmischen Verständnis und der Hingabe an den Moment, dem wesentlichen Merkmal improvisierter Musik. Mit der ausbalancierten, rein österreichischen Formation gelingt dem technisch brillanten Wolfgang Muthspiel eine beeindruckende Synthese unterschiedlichster Stilik innerhalb eines zeitgemäßen und interaktiven Jazzkontexts. Die beinahe zur Gänze aus Eigenkompositionen des Bandleaders Muthspiel bestehenden Kompositionen sind der Band auf den Leib geschnitten, so dass ein vielschichtiger, harmonischer und melodischer Sound entsteht. Die songorientierte Musik des Trios ist geprägt von großer Spielfreude und musikalischer Raffinesse, sowie einem entspannten aber intensiven Fokus auf die Dramaturgie.

Kulturforum 11.03.; 19.30 h

Im Rahmen des Weltfrauentages am 08. März: Lehrbeauftragte des Konservatoriums der Mimar Sinan Universität für Schöne Künste

Anfangs wurden die Musik und die bildende Kunst vorwiegend von Männern geprägt. Die zunehmende Ausbildung der Frauen führte dazu, dass die Anzahl der Musikerinnen im 19. Jahrhundert von 2000 auf 6000 im

20. Jahrhundert stieg. Dieses Beispiel zeigt klar, wie wichtig es ist Männer und Frauen gleichermaßen auszubilden.

Diese Periode erreichte ihren Höhepunkt durch das Vortragen von Stücken und deren Interpretationen. Historische Quellen belegen, dass es 6200 Künstlerinnen aus 72 Ländern gibt. Alleine im 20. Jahrhundert waren es über 4000. Am Staatskonservatorium der Mimar Sinan Universität für bildende Künste studieren derzeit 263 Studentinnen und es unterrichten 68 weibliche Lehrbeauftragte.

Dadurch entwickelt sich die "Rolle der Frau" in der Musik und der Bühnenkunst stetig weiter. Die Universität unterstützt Künstlerin permanent da zu sein und fördert ihr Feingespür ihre Kreativität zum Ausdruck zu bringen.

Kulturforum 08.03.; 20.00 h

Ausstellungen

Filiz Poyrazoğlu

Sie ist gebürtige Österreicherin und hat ihren ersten Malunterricht an der Volkshochschule Linz von Prof. Gale erhalten. Nach ihrer Heirat in der Türkei, hat sie sich als Malerin in verschiedenen Ateliers weitergebildet. Die Künstlerin erhielt 1985 den ersten Preis der Ankara Kunstzeitschrift und verwirklichte nach acht Gruppenausstellungen 1986 ihre erste Einzelausstellung. Filiz Poyrazoğlu ist Mitglied des Vereins für Vereinte Maler und Bildhauer.

Kulturforum 08.03.-29.04
 Eröffnung: 08.03.; 19.00 h
 Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 09.00-17.00 h

"EFES 2010 Fotodokumentation"

Das Österreichische Archäologische Institut (ÖAI) präsentiert die Ergebnisse der Grabungen in Ephesos im Jahr 2010 im Rahmen einer Fotoausstellung. Ephesos ist seit 1895 Forschungsplatz österreichischer archäologischer Wissenschaft und bildet heute noch den Schwerpunkt der archäologischen Auslandsforschung des ÖAI. Die Forschungen in Ephesos umfassen traditionellerweise Prospektionen, Grabungen, Aufarbeitungen, aber auch die Konservierung und Restaurierung der erhaltenen Monumente.

Çağdaş Sanat Atölyesi 18.03.-08.04.
 Istanbul Kultur Universität, Ataköy Yerleşkesi, Bakırköy-Istanbul, Tel: 0212 498 41 11
 Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 09.00-18.00 h

Impressum Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi
 İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
 Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul
 Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım
 BASKI: Bordo Matbaa San. ve Tic. Ltd. Şti.
 Litros Yolu 2. Mat. Sit. 4NA26 TOPKAPI - İST. Tel: 613 47 86

Unterstützt durch:

 Bundesministerium für europäische
 und internationale Angelegenheiten



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im März 2011

01.03.1430

Der osmanische Sultan Murat II. erobert an der Spitze seiner Armee die Stadt Saloniki. Bereits in jungem Alter begleitete er seinen Vater auf Feldzügen in Anatolien und bestieg im Alter von achtzehn Jahren den Thron der Osmanen. Er war der erste Sultan, der zur Pilgerzeit "sürre" nach Mekka sandte. Sürre heißen Geldzuwendungen und andere kostbaren Geschenke, die man den heiligen Stätten des Islam zukommen lässt.

02.03.1956

Todestag des bekannten türkischen Sporterziehers Selim Sırrı Tarcan. Nach Abschluss des Galatasaray-Gymnasiums trat er in die osmanische Armee ein. Als Offizier in einer Pionierereinheit bei Izmir gab er an verschiedenen Schulen erfolgreichen Sportunterricht, was ihn bald veranlasste, seinen Abschied aus der Armee zu beantragen, um ein Studium als Sportlehrer in Schweden zu absolvieren. Nach seiner Rückkehr in die Heimat bemühte er sich ernsthaft, dass "schwedische Gymnastik" in den Lehrplan von Schulen aufgenommen wurde. Er gehört auch zu den Gründern des olympischen Komitees der Türkei.

05.03.2011

Der Bauernkalender vermerkt „3. Cemre“, die letzte frühlinghafte Erwärmung. Die Erde macht sich für den Frühling bereit.

13.03.1899

Mustafa Kemal Atatürk tritt nach Vollendung des achtzehnten Lebensjahres in die Militärakademie des Osmanischen Reiches in Istanbul ein. Seine Schülernummer und die Nummer seiner Achselklappen waren 1283.

14.03.2011

Tag der Mediziner in der Türkei. Dieser Tag gilt als Symbol für die ersten Tage der Ausbildung von Ärzten in der Regierungszeit Sultan Mahmut II. Am 14.03.1827 gründete ein Arzt in Şehzadebaşı / Istanbul in einer alten großen Villa eine Schule für

die Ausbildung von Medizinerinnen. Die beiden Abteilungen nannte man "Tıphane und Cerrahane", sie boten Ausbildungsmöglichkeiten für Medizin und Chirurgie.

21.03.1973

Der berühmte Volksänger und Dichter Aşık Veysel Şatıroğlu stirbt in seinem Dorf Sivrialan. Im Jahre 1895 geboren, verlor er im Alter von sieben Jahren sein Augenlicht. Ein Volksänger, der das Dorf besuchte, erkannte die Begabung des Jungen und bildete ihn an dem türkischen Zupfinstrument "Saz" aus. 1921 machte Veysel bei einem Wettbewerb in Sivas von sich reden und zog dann mit seinem Freund Ibrahim durch das Land, um seine eigenen Lieder bekannt zu machen und die Volksmusik seiner Heimat besser kennen zu lernen. Zeitweise wirkt er auch als Lehrer für türkische Volksmusik an Dorfinstituten, den damaligen Lehrerbildungsanstalten. Seine Lieder sind sehr beliebt und sehr bekannt. Man zählt ihn zu den wichtigsten Volksängern der Türkei.

24.03.1394

Der Mongolenfürst Timurlenk erobert eine der ältesten Städte der Welt, Diyarbakır. Erst Yavuz Sultan Selim gelang es, nach einer erfolgreichen Schlacht im Jahre 1514 die Stadt in das Osmanische Reich einzuverleiben.

25.03.1944

In Beşiktaş / Istanbul wird das Denkmal für den berühmtesten Seehelden des Osmanischen Reiches, Admiral Hayrettin Barbaros, enthüllt.

26.03.1931

Die Türkei übernimmt die internationalen Maßeinheiten.

Türkische Sprichwörter:

Unter jedem Baum kann man nicht schlafen.

Das Wasser findet seinen Weg, wenn es fließt.

Der Hungerige fürchtet nicht satt zu werden, und der Satte kann sich keinen Hunger vorstellen.